

Auch erfreuten sich die braunen Kutten der Mönche großer Beliebtheit in der Stadt; der Rat setzte dem Kloster Procuratoren, welche das weltliche Interesse des Klosters wahrnahmen, damit ihr frommer Sinn nicht abgezogen werde von der Beschäftigung mit den heiligen Dingen,²⁰⁴⁾ er schützte sie in ihrem Bezirk, indem er weder den Bunzlauern noch den Dresdner Dominicanern gestattete, in der Stadt und auf ihren Gütern zu betteln,²⁰⁵⁾ verbat sich dafür aber auch das „viele Umblauen“ der Mönche in der Stadt und verwehrte sich gegen Einführung fremden Bieres.²⁰⁶⁾ So freundliche Fürsorge vergalt den frommen Vätern durch große Fügsamkeit; der Streit, in den sie gegen Ende des 14. Jahrhunderts über die Seelsorge mit dem Pfarrer Johann von Lutitz gerieten, berührte nur indirect den Rat.²⁰⁷⁾ Sie lebten im Ganzen ruhig vor sich hin, sangen ihre Vigilien, lasen Messe, hörten Beichte und predigten in ihrer Kirche.²⁰⁸⁾ Daß sie sich großen Zuspruchs bei diesen heiligen Handlungen erfreuten, beweisen die zahlreichen Stiftungen. Im Uebrigen nahmen sie Anteil an den Interessen ihres Ordens; ihre Guardiane reisten zu seinen Conventen und Synoden nach Löwenberg, Goldberg, dem Hauptorte der Custodie, auch nach Leipzig,²⁰⁹⁾ und oft genug fanden sich Brüder anderer Klöster bei ihnen ein, wie auch Görlitzer Mönche häufig einmal in dem und jenem Kloster ihres Ordens erschienen. Solcher persönlicher Verkehr knüpfte sie zumeist an die Niederlassungen innerhalb ihrer Custodie: an Goldberg, Bauzen, Lauban, Löbau, Liegnitz, Sagan, Sorau, Zittau, aber auch an die entfernteren Bezirke, wie Breslau, Meissen, Dresden, Dschatz, an Leipzig, Weißenfels, Hof, an Halberstadt und Berlin, ja selbst an das entlegne Preußen.²¹⁰⁾ Mit Klöstern dagegen der böhmischen Provinz mangelte, wie es scheint, jede derartige Verbindung, selbst an das benachbarte Camenz, das jener Provinz angehörte, knüpfte die Görlitzer Franciscaner kein derartiges Band, ein Beweis für den Gegensatz beider großen Ordensgebiete, des sächsischen und des böhmischen.²¹¹⁾ Trotzdem nun, daß die Mönche unsrer Stadt vielfach in der Außenwelt sich umsahen und häufigen Besuch, selbst aus fernen Gegenden empfangen, ihr Gesichtskreis blieb doch ein sehr enger. Die 1484 verfaßten Klosterannalen am Gestühl der Franciskanerkirche sind dem Inhalte nach äußerst dürftig, sie bieten Notizen über Gründung und Bauten des eignen Klosters, über die Ausdehnung des Ordens und einzelne ihn betreffende Vorgänge, wie Provinzialsynoden, Heiligsprechung bedeutender Franciscaner; auch der Tod Sixtus IV. (1483), eines Franciscaners, wird erwähnt. Aber sonst werden höchstens noch über den Hussitismus einige Worte gesagt und die „Gründung von Görlitz“ angemerkt. Und das Alles kommt in bunter Reihenfolge.²¹²⁾ Auch das Todtenbuch der Franciscaner, aus dem jene sog. Annalen z. T. genommen sind, kommt nicht über die dürftigsten Notizen hinaus.²¹³⁾ Von irgendwelchem Interesse an den großen Weltereignissen ist nirgends eine Spur. Und herzlich unbedeutend ist auch das Latein, das u. a. durch den herrlichen Ausdruck „antiquus scriptor civitatis“, „ein alter Stadtschreiber“, sich hinlänglich charakterisirt und offenbar dem Schreiber eine unbequeme Fessel ist, die er gern einmal abstreift, um seiner deutschen Zunge freien Lauf zu lassen.²¹⁴⁾ Selbst die nicht unbeträchtliche Klosterbibliothek, deren 1362 entworfener Catalog 67 Bände (z. T. Sammelbände) aufführt und die dann vielfach vermehrt, auch 1472 noch in einem neuen Zimmer untergebracht wurde, 1475 und 1480 auch nochmals neue Cataloge erhielt, dürfte nicht zum